

**BACHADIR MUSAEV – Soziologe
aus Usbekistan**



Bachadir Musaev

Der Soziologe Bachadir Musaev hielt den staatlichen Druck in Usbekistan nicht mehr aus. Seit April 2007 ist er Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte.

Bachadir Musaev ist einer der wenigen Wissenschaftler in Usbekistan, die immer noch mutig die Regierung kritisieren. Seit September 2006 erhält er telefonische Drohungen und wird von Unbekannten auf der Strasse verfolgt. Seine Tochter Shahzoda – eine in Usbekistan beliebte Pop-Sängerin – erhält Auftrittsverbot. Platten- und Konzertfirmen annullieren ihre Verträge für 2007. Man legt ihr nahe, ihren Vater vom Schreiben abzuhalten. Auf der regierungsnahen Internetseite centrasia.ru wird Bachadir Musaev als Staatsfeind und Betrüger bezeichnet.

Die Geschichte der Verfolgung Bachadir Musaevs beginnt 1993: weil er den Oppositionsführer Mukhammad Salih interviewt, wird er wegen des Vorwurfs des „Umsturzversuchs“ verhaftet und zehn Tage lang verhört.

Seine Arbeitsstelle im Forschungsinstitut für Soziologie verliert er, als er sich kritisch zum Bombenattentat 1999 in Taschkent äußert.

Die Regierung startet eine Rufmord-Kampagne und stellt ihn unter Berufsverbot. Den einst angesehenen Wissenschaftler meiden die Leute nun auf der Straße. Musaev und seine Familie geraten in vollkommene soziale Isolation und werden ständig beschattet. Die staatliche Presse bezeichnet ihn als Unruhestifter.

Unabhängige Menschenrechtsorganisationen schätzen ihn als Mitarbeiter und laden ihn zu Vorträgen nach Moskau ein. Im Auftrag der Soros-Stiftung schreibt er über die „Wurzeln des islamischen Extremismus in Zentralasien“ und über die „Gewaltherrschaft und Korruption des Präsidenten Karimov vor dem Hintergrund des Massakers von Andischan im Mai 2005“.

Regelmäßig veröffentlicht der Soziologe in verschiedenen Internetforen und arbeitet mit BBC, Radio Free Europe, Radio Liberty und dem Institut „Krieg und Frieden zusammen. Sein neuestes Buch „Der Fächer von Andischan“ – eine Maschine zum Töten“ steht seit dem 23.6.2007 im Internet.

„Ich hoffe sehr, dass ich meinen Landsleuten mit meinen Schriften über den verbrecherischen Staat die Augen öffnen und sie zum Nachdenken bringen kann. In Hamburg genieße ich die Freiheit, zu lesen, zu schreiben und zu reisen.“

EDITORIAL



Musa Sadulajew und Thomas Roth

**„Tschetscheniens vergessene Kinder“
– einzigartiger Bildband mit 100 Fotos
von Stiftungsgast Musa Sadulajew –
erscheint im Oktober 2007.**

„Musa Sadulajew dokumentiert sein Volk und seine Kinder. Und man spürt, dass er mit tiefer Zuneigung bei ihnen ist und auch bleiben will. Es ist der Versuch, Humanität selbst unter solchen Umständen zu bewahren. Er ist ein Künstler mit sorgfältigem Blick. Und mit einer Botschaft, die dieses Buch sehr eindrücklich liefert: Dem Elend ein Ende. Den Kindern Tschetscheniens eine Zukunft.“

Als Korrespondent habe ich über beide Tschetschenienkriege berichtet. Kenne also nicht nur die Angst und den Druck, der auf die Menschen durch die Kriegshandlungen entsteht. Und durch die umherstreifenden Marodeure, die Soldaten, die Diebe, die Mörder. Auch die nächtlichen Träume und Alpträume. Dennoch konnten wir als Journalisten auf welchen Wegen auch immer das Kriegsgebiet und das in Trümmern liegende Grosny wieder verlassen, während die Menschen dort zurückblieben und all dem auf Dauer ausgesetzt waren. Den Morden, den Toten, dem Hunger und der Verzweiflung. Besonders dann, wenn der Schnee fiel und die Kälte sich in die mühsam beheizten Gemäuer fraß. Sofern dort überhaupt Feuer in den Öfen oder einfach nur in den zerfallenen Räumen der Ruinen brannten. Von all dem erzählen Musa Sadulajews Fotos und Andrea Jeskas Texte.“

(Thomas Roth)

Der Krieg in Tschetschenien wurde 2000 für beendet erklärt. Eine ganze Generation ist ohne Kindheit aufgewachsen – ihr ist das Fotobuch gewidmet. Kaufen Sie das Buch! Der Fotograf dankt es Ihnen!

Martina Bäurle

Martina Bäurle, Geschäftsführerin

TSCHETSCHENIENS VERGESSENE KINDER

Andrea Jeska und Musa Sadulajew
Tschetscheniens vergessene Kinder
Mit einem Vorwort von Thomas Roth

Hardcover, 144 Seiten mit 100 Fotos,
vierfarbig
dreisprachig: Deutsch, Englisch, Russisch
22 x 20 cm, € 19,95
ISBN 978-3-86506-189-9

Erscheinungstermin: 10. Oktober 2007



ALHIERD BACHAREVIC – Schriftsteller aus Belarus



Alhierd Bacharevic

Seit Februar dieses Jahres ist Alhierd Bacharevic Gast der Hamburger Stiftung. Er ist mit seiner Familie gekommen, seine dreijährige Tochter Uljana geht schon in den Kindergarten.

In seiner Heimatstadt Minsk hat er drei Bücher veröffentlicht. Für den Erzählband „Praktisches Hilfswerk zur Zerstörung der Städte“ wurde Bacharevic 2003 mit dem Preis „Hliniana Viales“, ausgezeichnet, dem einzigen unabhängigen Literaturpreis in Weißrussland. Bacharevic' Werke sind ins Deutsche, Tschechische, Bulgarische, Slowenische und Ukrainische übersetzt, nicht aber ins Russische.

Weißrussisch zu sprechen und zu schreiben ist für Alhierd Bacharevic seine Art des Protestes gegen das Regime Alexander Lukaschenkos. Seit 1994 hält der „letzte Diktator Europas“, wie ihn seine Kritiker nennen, das Land fest im Griff. Und Autoren wie Bacharevic, die sich der autokratischen Führung widersetzen und für die Freiheit des Wortes kämpfen, haben Mühe zu überleben.

„Eigentlich habe ich mich nie für Politik interessiert; in Wahrheit beschäftigen mich viel mehr allgemeine menschliche Phänomene wie Liebe, Tod, Verrat oder Neid. Doch leider kann man in meinem Land der Politik nicht aus dem Wege gehen, sie ist überall greifbar, du spürst jede Sekunde, dass du in das politische Geschehen mit hineingezogen wirst. Auch wenn ich mich zu Hause verkriechen, mich im Turm meiner Phantasie-

welt verschanzen - ich entkomme der Politik nicht - denn sie interessiert sich für mich.“

Alhierd Bacharevic, der sich weigert, so zu denken und zu schreiben, wie es die Ideologie Lukaschenkos verlangt, wird deswegen argwöhnisch beobachtet. „Die Hüter der Ideologie glauben z.B., dass ich mich mit irgendwelchen geheimnisvollen Dingen beschäftige. Bei uns ist jeder Mensch verdächtig, der unabhängig denkt.

Ich habe keine Todesdrohungen erhalten. Bedrohlich ist jedoch, dass ein ganz wichtiges Menschenrecht verletzt wird: die Freiheit des Wortes. Und in Zukunft sieht es damit noch trauriger aus. Im Parlament bereitet man ein Gesetz vor, das 'Majestätsbeleidigung' mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe ahndet. Kommt diese Gesetzesvorlage durch, dann wird es für meine Kollegen und mich richtig gefährlich.“

Aber heute schon ist es für die regimekritischen Schriftsteller in Weißrussland schwer, sich Gehör zu verschaffen. Es gibt im Land zwei Schriftstellerverbände, den regierungstreuen Verband und den oppositionellen, der aus dem alten sowjetischen Schriftstellerverband hervorgegangen ist. Da es in Weißrussland keine Pressefreiheit gibt, kommen die kritischen Schriftsteller in den staatlichen Medien nicht zu Wort, sie werden nicht zu öffentlichen Lesungen eingeladen, ihre Texte werden nicht verlegt und erreichen also nicht den Leser. Die wenigen unabhängigen Verlage arbeiten unter größten Schwierigkeiten, oft werden ihre Literaturzeitschriften verboten oder die Ausgabe der Hefte und Bücher um Monate verzögert.

Bacharevic ist hierher gekommen, um einen Roman zu schreiben, der von persönlicher Verantwortung handelt. Auch wenn der Autor 'Nützlichkeitsliteratur' hasst, fragt er: „Trägt nicht jedes Rädchen in einem großen Getriebe seinen Teil ganz persönlicher Verantwortung?“

„Von Hamburg aus kann ich weit über die Landesgrenzen von Belarus hinaus schauen. Dafür bin ich der Hamburger Stiftung dankbar, dankbar auch, dass ich die Möglichkeit habe, in Freiheit zu arbeiten.“

VERANSTALTUNGEN

September – Dezember 2007

Fotoausstellungen von Musa Sadulajew aus Tschetschenien

- 13.9. in Rostock: „Verschlussache Tschetschenien“ **Veranstalter:** Heinrich-Böll-Stiftung und ai
19.9. in Hannover: „Bilder des Vergessens“ mit der Bürgermeisterin Jutta Voß

Gedenktag für Anna Politkowskaja

- 7.10. In Hamburg: in der St. Katharinen Kirche mit Fotovortrag und Lesung aus dem Fotobuch: „Tschetscheniens vergessene Kinder“
Autoren: Musa Sadulajew und Andrea Jeska

Fotoausstellung von G.M.B. Akash aus Bangladesch

- 25.10. in Brüssel: „Randwelten“ im Europäischen Parlament
Veranstalter: Hanse-Office-Büro
12.12.–28.12.
in Hamburg: „Dhaka-Hamburg, im Hamburger Rathaus, ganztägig geöffnet

IMPRESSUM

1. VORSITZENDER

Ole von Beust, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Dr. Klaus von Dohnanyi

VORSTANDSMITGLIEDER

Elisabeth Lingner, Ocke Rickertsen
Andreas C. Wankum, Helmut Frenz,
Prof. Dr. Ulrich Karpen

GESCHÄFTSFÜHRERIN

Martina Bäurle

SPONSOREN

Der Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte bedankt sich herzlich bei seinen Sponsoren:

Hamburger Senat · Luise Rinser-Stiftung
Christoph Rinser · Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma
Ocke und Sven Rickertsen · Matthias Bartels
Werner Zapf · Hella & Dr. Hans-Joachim Langer
Defend-the-Defenders · Journalisten-helfen-Journalisten
Körper-Stiftung · Der Spiegel · Hamburger Sparkasse
Isabel Fuchs · Heidi Heinzerling · Heidi Höstermann
Reinart & Wilke Grütter · Diakonisches Werk EKD
Stiftung Zivilcourage, Hans und Christiane von Dohnanyi
Auswärtiges Amt · Nancy Isenson
...und vielen Privatpersonen.

SPENDENKONTO

BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de
www.Hamburger-Stiftung.de